

SoVD fordert umfassende Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben

Faire Chance auf einen Job

Die Zahlen sind alarmierend, die sozialen Folgen für die Betroffenen tiefgreifend: Trotz immer noch günstiger Konjunkturlage werden Menschen mit Behinderung zunehmend an den Rand des Arbeitsmarktes gedrängt. Behinderte Menschen sind länger arbeitslos und finden seltener den Weg zurück in einen regulären Job. Obwohl viel über die Umsetzung der UN-Behindertenkonvention geredet wird, ist die Quote arbeitsloser schwerbehinderter Menschen inzwischen doppelt so hoch wie die Erwerbsloser ohne Behinderung. Von einer gleichberechtigten beruflichen Teilhabe sind Menschen mit Behinderung somit weiter entfernt denn je. In einer Pressekonzferenz hat der Sozialverband Deutschland (SoVD) seine Forderungen für eine umfassende Teilhabe vorgestellt.



Foto: Herbert Schlemmer

Adolf Bauer (SoVD-Präsident, Mitte) und Ulrich Wittwer (Vorsitzender des SoVD-Arbeitskreises „Politik für Menschen mit Behinderung, re.) stellten gemeinsam mit Pressesprecher Benedikt Dederichs Forderungen für eine umfassende Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben vor.

„Die stark angestiegene Arbeitslosigkeit schwerbehinderter Menschen darf nicht länger unter den Tisch gekehrt werden. Das zeigen die Zahlen unmissverständlich“, stellte SoVD-Präsident Adolf Bauer gleich zu Beginn fest.

In dem 10-Punkte-Plan, den der SoVD-Präsident gemeinsam mit Ulrich Wittwer, dem Vorsitzenden des Arbeitskreises „Politik für Menschen mit Behinderung“ im Verband,

der Öffentlichkeit präsentierte, wird vor allem eine weitreichende Informationskampagne für gleichberechtigte Teilhabe gefordert.

Informationskampagne für ein stärkeres Bewusstsein

„Um die Situation behinderter und schwerbehinderter Menschen am Arbeitsmarkt nachhaltig zu verbessern, muss ein größeres Bewusstsein für gleichberechtigte Teilhabe

in der Gesellschaft geschaffen werden“, erläuterte Ulrich Wittwer die Forderung. „Die mit der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention geschaffene Debatte muss mit einer solchen Maßnahme verstärkt werden.“

Da die gesellschaftliche Seite mit der beruflichen eng verzahnt ist, kommt es aus Sicht des SoVD entscheidend darauf an, staatliche und nicht-staatliche Akteure zu erreichen.

Vor allem die Arbeitgeberseite sieht der SoVD dabei in einer besonderen Verpflichtung.

Beschäftigungspflicht mit Nachdruck einfordern

Leider wird jedoch in Deutschland die gesetzlich vorgeschriebene Beschäftigungspflicht seit vielen Jahren kaum oder nicht erfüllt.

Nur 25 Prozent von 137 000 beschäftigungspflichtigen

Fortsetzung auf Seite 2

Wachsende Angst vor dem sozialen Abstieg

Auch in Deutschland geht die Schere zwischen Arm und Reich auseinander

Seiten 6 und 7



Chance zu einem erfüllten Leben

Bündnis für eine menschenwürdige Existenz der Öffentlichkeit vorgestellt

Seite 3



Ich brauche ein Hörgerät – was ist zu tun?

Wenn der Leistungsträger zuzahlen soll

Seite 21



Prothese und Pflegebett erstritten

Wir haben geholfen

Seite 4

Ihre Adresse kennt jedes Kind

Vor 40 Jahren lief erstmals die „Sesamstraße“

Seite 24



Anzeige

www.menschenAb50.de

Als SoVD-Mitglied können Sie besonders günstigen und speziellen Schutz genießen

Pflegerechten-Risikoversicherung

- Aufnahme von 18 bis 80 Jahre
- Monatliche Pflegerente von 150 bis 2.000 EUR
- Bereits ab Pflegestufe 0 nach der Wartezeit von 3 Jahren (je nach Tarif) finanzielle Entlastung durch Beitragsbefreiung

Haben Sie Interesse?

ERGO Lebensversicherung AG
Organisation für
Verbandsgruppenversicherungen
22287 Hamburg

ERGO



Blickpunkt

Eine aktuelle Studie zeichnet ein tristes Bild von Deutschlands Mittelschicht. Die Zahlen, die das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) jetzt gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung vorlegte, bestätigen, wovor der SoVD seit langem warnt: Die Spaltung unserer Gesellschaft wächst! Sie wächst so stark, dass Deutschlands soziale Mitte schrumpft. Die Angst vor Altersarmut hat auch hier Einzug gehalten. Immer seltener gelingt der Aufstieg

aus den unteren Einkommenschichten in die Mittelschicht. Jeder Vierte hat Sorge, sozial abzurutschen. Und wer einmal aus der Mittelschicht herausgefallen ist, dem gelingt die Rückkehr ungleich schwerer als vor Jahren. Kurz: Es gibt immer mehr Ab- als Aufsteiger. Mehrere Ursachen werden für die dramatische Entwicklung angeführt: die Arbeitsmarktreformen, die Zunahme prekärer Beschäftigungsverhältnisse, Steuergesetze, die Spitzenverdiener

begünstigen und die Zunahme von Ein-Personen-Haushalten, in denen nicht wie in größeren Gemeinschaften gemeinsam gewirtschaftet werden kann. Die Studie als auch der soeben vorgelegte Schattenbericht der Nationalen Armutskonferenz zeigen einmal mehr, wie wichtig der Einsatz unseres Verbandes für mehr soziale Gerechtigkeit ist. Dafür werden wir in 2013 weiter streiten!

Gerda Bertram
SoVD-Vizepräsidentin